

Oehl will sich für S-Bahn-Projekt starkmachen

Region Hanau – Der Bundestagsabgeordnete Lennard Oehl (SPD) hat sich laut einer Mitteilung kürzlich ein Bild von den Fortschritten beim Bau der Nordmainischen S-Bahn an der Baustelle in der Frankfurter Landstraße gemacht. „Die Nordmainische S-Bahn gehört zu den entscheidenden Schlüsselprojekten für unsere Region. Sie wird dem stetigen Wachstum Hanaus als aufstrebender Stadt im Speckgürtel Frankfurts gerecht und für viele Pendlerinnen und Pendler einen großen Vorteil bringen“, äußert sich Oehl in seiner Mitteilung. Der Abgeordnete wolle sich in Berlin für das Projekt starkmachen: „Wir können es uns nicht erlauben, 15 Jahre für Großprojekte wie die Nordmainische S-Bahn zu brauchen. Es ist unsere Aufgabe in Berlin, die Planungsverfahren und Genehmigungsprozesse erheblich zu beschleunigen.“

Die Projektleiterin der Nordmainischen S-Bahn, Belgin Baser, beklagte gegenüber Oehl vor allem die komplexen Genehmigungsverfahren sowie die daraus resultierenden Verzögerungen bei der Umsetzung des Großprojekts. „Das Genehmigungsverfahren für die Nordmainische S-Bahn dauert bereits sieben Jahre an. Zum einen sind die Planungskapazitäten insbesondere für die Fülle an Projekten im Rhein-Main-Gebiet nicht ausreichend, zum anderen wäre eine Vereinfachung der Gesetzeslage wünschenswert“, so Baser laut Mitteilung. das

Mann mit Axt löst Großeinsatz der Polizei aus

Großauheim – Ein mit einer Axt bewaffneter Mann hat gestern Abend in Großauheim für einen Großeinsatz der Polizei gesorgt. Gegen 18.20 Uhr wurde der Polizei ein Mann gemeldet, der in der John-F.-Kennedy-Straße einen Linienbus mit einer Axt bestiegen hat und lautstark herumschrie. Der sofort alarmierten Polizei gelang es, den Mann beim Verlassen des Busses in der Auheimer Straße vor dem Bahnhof zu umstellen. Dadurch wurde eine Gefährdung unbeteiligter Dritter verhindert, wie die Polizei berichtet. Gegen 20 Uhr konnte der 37-Jährige durch Spezialkräfte der Polizei dort festgenommen werden. Der Mann wurde bei dem Zugriff durch die Polizei nicht verletzt. leg

Historie der Region

Hanau – Dem Rhein-Main-Gebiet im Tertiär widmet sich ein Vortrag, zu dem die Wetteraische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau für Montag, 7. März, um 19.30 Uhr ins Kulturforum, Am Freiheitsplatz 18a, 2. Stock (Nordseite) einlädt. Dr. Gudrun Radtke wird einen generellen Überblick über die Geologie des Rhein-Main-Gebiets und die geologische Entwicklung zu den verschiedenen Erdzeitaltern geben. Der Eintritt ist frei. kb

CORONA-ZAHLEN

Die Sieben-Tage-Inzidenz im Main-Kinzig-Kreis (Stand: 23. Februar) liegt bei 1382, für Hanau bei 1202.

Quelle: hanau-corona.de. Die Zahlen für die Stadt Hanau werden auf Grundlage von MKK-Angaben berechnet.

„Müssen die Menschen schützen“
OB erstattet Anzeige gegen den als Betreuer eingesetzten Anwalt Fischer

VON KERSTIN BIEHL

Hanau – Gesetzliche Betreuer regeln Angelegenheiten für Menschen, die dazu nicht in der Lage sind. Sie müssen stets im Sinne und zum Wohl der Betreuten handeln. Im Fall des Hanauer Rechtsanwalts Holger Fischer, der im Kreis mit der Betreuung von 79 Menschen betraut ist, wird dies angezweifelt.

Von einer ganzen Reihe von Leuten: von dem Bruder eines von Fischer betreuten Mannes, von der Therapeutin Birgit Höllmer, von Martin Berg, dem Geschäftsführer des Behindertenwerks, von der Ersten Kreisbeigeordneten Susanne Simmler und von Oberbürgermeister Claus Kaminsky. Fischer soll demnach „massiv Druck ausüben auf die von ihm Betreuten, sich nicht impfen zu lassen. Und wenn sich diese doch impfen lassen, werden gegenüber ihnen Bestrafungen ausgetübt“, sagt Kaminsky.

Er hat Strafanzeige gegen Holger Fischer gestellt. Wegen Misshandlung von Schutzbefohlenen. Und wegen Verunglimpfung des Staates und seiner Symbole.

Denn der Hanauer Rechtsanwalt hat sich auch in der Querdenkerszene einen Namen gemacht. Verbreitet dort Parolen wie „Coronaimpfungen sind Völkermord“ oder „Die Maßnahmen für Kinder in Schulen sind Folter“. Ein entsprechendes Video, in dem Fischer spricht, leitete eine gestrige Pressekonferenz im Rathaus ein. Sie stellte sich der Frage, ob Holger Fischer als Betreuungsperson geeignet ist.

„Das ist er keineswegs. Ein Querdenker ist für mich als Betreuer schlicht ungeeignet“, machte der OB deutlich und gab damit die Meinung der übrigen Anwesenden – Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler, Martin Berg, Chef des Behindertenwerks Main-Kinzig sowie die Sozialpädagogin und Therapeutin Birgit Höllmer – wieder.

In die Öffentlichkeit gehoben wurde Fischers Handeln in der vergangenen Woche vom Hessischen Rundfunk. Dieser berichtete unter dem Titel „Querdenker-Anwalt will keine Corona-Impfungen für Betreute“ darüber, dass sich Fischer bei einem von ihm betreuten, geistig behinderten Menschen, gegen eine Corona-Impfung mit einem mRNA-Impfstoff eingesetzt habe – obwohl der Betreute im Heim lebt und zur Risikogruppe gehört.

Das und die Aussagen von BMWK-Chef Martin Berg rie-



Pressekonferenz wegen Hanauer Anwalt Holger Fischer: OB Kaminsky, Kreisbeigeordnete Simmler und Therapeutin Höllmer. FOTO: PATRICK SCHEIBER

fen OB Kaminsky auf den Plan, sich der Sache anzunehmen: „Es ist unfassbar, dass sich offenbar niemand dafür zuständig fühlt, diesem Mann klare Grenzen zu setzen.“ Berg, in dessen Einrichtungen rund die Hälfte von Fischers Betreuungsfällen sind, berichtet von Fischers Hinterfragen der Maskenpflicht, davon, dass Fischer seinen Betreuten geraten habe, die Einrichtungen nicht mehr zu besuchen und von einer Manipulation in Richtung Nicht-Impfung. Berg nannte mündlich überlieferte Beispiele. So habe Fischer



„Fischer hat versucht, auf manipulative Art und Weise sein Geistesgut an Behinderte weiterzugeben.“

Martin Berg
Vorstandsvorsitzender BMWK

einer Dame gegenüber empfohlen, sich nicht impfen zu lassen, denn täte sie dies, wäre sie drei Monate später tot. Zu einer anderen Person soll er gesagt haben, wenn sie sich impfen lasse, sei sie tot. Und zu einer weiteren, dass sie, lasse sie sich impfen, nicht mehr einfach ohne Termin zu ihm ins Büro kommen könne.

Er habe seine Unterschrift zur Impfeinwilligung verweigert mit der Begründung, dass er kein Mörder sei, darauf hingewiesen, dass die Impfung schon vielen Älteren das Leben gekostet habe.

„Er hat seine Macht missbraucht, manipuliert und für Verunsicherung gesorgt. Deshalb müssen wir diese Missstände öffentlich machen“, so Berg.

Auch die Hanauer Therapeutin und Sozialpädagogin Birgit Höllmer beschreibt die „große Verunsicherung“ der Betreuten. „Und auch wir in den Einrichtungen waren verunsichert, inwieweit wir uns einmischen dürfen. Wir brauchen unbedingt eine Klarheit des Handelns.“

Nach Meinung Kaminskys hat Fischer „nicht das Wohl der ihm anvertrauten Personen im Blick, sondern die eigenen kruden Ideen zur Pandemie.“ Fischer, der für seine Arbeit laut Kaminsky „viele 1000 Euro“ bekommt, sei mit der Fürsorge für die Schwächsten der Schwachen betraut worden. „Wenn eine damit beauftragte Person ihre Aufgabe so offensichtlich zum Nachteil der zu Betreuenden ausübt, müssen wir uns darum kümmern und uns schützend für sie einsetzen“, so Kaminsky, der zugleich betont, dass die Betreuer in der Region „großartige Arbeit leisten“ und es um diesen speziellen Fall gehe.

Kaminsky hat die Rechtsanwaltskammer Frankfurt damit beauftragt, Fischers Zulassung als Rechtsanwalt zu überprüfen und ihm diese ggf. zu entziehen. „Wer öffentlich unter Bezugnahme auf seine Tätigkeit als Rechts-

anwalt äußert: ‚Politiker sind Mörder‘ (...) darf nicht mehr unter der Berufsbezeichnung Rechtsanwalt auftreten.“

Unsere Zeitung hat Holger Fischer mit den Vorwürfen und der Anzeige konfrontiert. Fischer dazu: „Wahrscheinlich reagiert Kaminsky auf mich, um von dem Shitstorm gegen sich anlässlich des Jahrestags zum ‚Massaker von Hanau‘ wegen seines un-



„Ich bin sehr in Sorge angesichts dieses Berufsbetreuers, der seine Macht missbraucht und nicht in der Lage ist, im Interesse seiner Schützling und der Gesellschaft zu handeln.“

Birgit Höllmer
Therapeutin und Pädagogin

glücklichen Vergleichs mit dem 19.03.1945 abzulenken. Da komme ich als Sündenbock doch gerade recht. Ich weiß nicht, welche Misshandlung von Schutzbefohlenen er sieht, ich weiß auch nicht, welche Symbole des Staates ich missbraucht haben soll. Er sollte sich besser nicht in die Justiz-Angelegenheiten einmischen. Die ist auf ihn und seine Hetze nicht ange-

wiesen und entscheidet ohne ihn.“

Und weiter: „Vor zwei Jahren stand ich anlässlich der Mahnwache mit Kaminsky, Steinmeier und Bouffier am Tag nach dem ‚Massaker von Hanau‘ auf dem Marktplatz. Den Reden der drei gegen Hass, Ausgrenzung und Hetze klatschte ich Beifall. Heute hasst Kaminsky mich, grenzt mich aus und hetzt gegen mich. Was habe ich ihm eigentlich getan? Herrn Kaminskys Kampagne gegen mich ist strafrechtlich relevant.“

Laut Fischer verstößt Kaminsky gegen seine Beamtenpflichten, sowohl das Mäßigungs- als auch das Neutralitätsgebot. „Ich finde sein Verhalten auffällig. Er kennt mich überhaupt nicht. Wenn er mit mir sprechen will, soll er sich melden. Ich bräuchte dann auch einige Impfschadigte mit, die nun reihenweise Hilfe suchen, medizinisch, juristisch. Vielleicht kann er sie unterstützen.“

Die Causa Fischer nimmt Kreisbeigeordnete Susanne Simmler zum Anlass, sich kritisch mit der grundsätzlichen Frage nach Eignungstests und Mindeststandards für Betreuer sowie Höchstgrenzen an zu Betreuenden auseinanderzusetzen. Bisher fehlten solche Regelungen.

„Für uns“, sagt Kaminsky, „bleibt aus all dem im Grunde nur zu hoffen, dass Herr Fischer lieber heute als morgen von dieser Betreuungsaufgabe abgezogen wird. Denn jeder weitere Tag, an dem er als Betreuer fungiert, muss verantwortet werden. Und wer will das verantworten?“



In weiter Voraussicht

VON LARS-ERIK GERTH

Wer in letzter Zeit auf der A45 in Richtung Langensfeldbold unterwegs war, dem dürfte die Hinweistafel vor dem Selbolder Dreieck aufgefallen sein. Dort wird seit Wochen auf eine Sperrung der Autobahn hinter Lüdenscheid hingewiesen.

Lüdenscheid?! Zu der Stadt fällt mir zunächst nur Lorient ein. Gibt es da nicht einen Cartoon, in dem ein Müller-Lüdenscheid mit einem Herrn Dr. Klöbner in der Badewanne sitzt? Meine Recherche ergab zwar, dass sich Vicco von Bülow's Figur am Ende mit „dt“ schreibt, aber tatsächlich hat dieser berühmte Sketch dazu beigetragen, dass die 70 000-Einwohner-Stadt in den 1970er Jahren deutlich bekannter wurde.

Meine Nachforschung ergab zudem, dass der Autofahrer auf der A45 vom Selbolder Dreieck aus über 180 Kilometer zurücklegen muss, ehe er Lüdenscheid erreicht. Der Hinweis auf die Sperrung erfolgt also in weiter Voraussicht. Aber zweifellos sind auf der A45 immer zahlreiche Lkw unterwegs, die aus dem Rhein-Main-Gebiet in Richtung NRW fahren. Da ist so ein frühzeitiger Hinweis auf eine Sperrung schon sinnvoll.

Vor allem, wenn noch völlig unklar ist, wie lange sie andauern wird. Wie meine Recherche nämlich auch ergab, muss dort zwischen den Ausfahrten Lüdenscheid und Lüdenscheid-Nord eine marode Brücke zunächst beseitigt und dann eine neue gebaut werden. Und es ist noch nicht einmal klar, ob die Sprengung 2022 erfolgen kann. Hinzu kommt, dass die Autobahn GmbH die Dauer des Neubaus auf fünf Jahre schätzt! Der Hinweis auf die Sperrung wird uns also noch länger erhalten bleiben.

Feuer auf Spielplatz in Kesselstadt

Hanau – Auf einem Kinderspielplatz an der Philippsruher Allee hat es am Dienstagmorgen gebrannt, berichtet die Polizei. Flammen schlugen aus einem Spielhaus aus Holz. Ein oder mehrere Täter hatten gegen 8 Uhr das Spielgerät auf bislang unbekannt Weise angezündet. Nach einer ersten Schätzung beträgt der Schaden 400 Euro. Die Polizei ermittelt nun wegen Sachbeschädigung durch Feuer und bittet um Zeugenhinweise unter der Rufnummer 06181 100120. cs

IHR DRAHT ZU UNS

Hanau-Stadt und Stadtteile
Redaktion 06181 2903-
Yv. Backhaus-Arnold (bac) -317
Christian Dauber (cd) -355
Kerstin Biehl (kb) -359
David Scheck (das) -373
Christian Spindler (cs) -318
Katrin Stassig (kd) -315
hanau@hanauer.de

Donaustraße 5
63452 Hanau

Restauriertes Jugendrad aus dem Jahr 1924

Vor 100 Jahren begann in Klein-Auheim die Produktion von Bauer-Fahrrädern



Ein Jugendrad von 1924.

FOTO: HGV KLEIN-AUHEIM

Bruder Josef in die Firma auf, der sich fortan um die Produktion kümmerte. Produziert wurden vor allem elektrische Heizkörper und Lampen. Ein Großauftrag war

1913 die Ausstattung des damals größten Passagierschiffes „Vaterland“ mit elektrischen Heizkörpern.

Nach dem Ersten Weltkrieg kam Peter Bauer mit in

die Firma, der eine neue Karbid-Fahrradlampe entwickelte. Diese war im Verkauf so erfolgreich, dass ein Vertrag mit der Großhandelsfirma Röder & Co. aus Hanau geschlossen wurde. Außerdem kauften die Brüder das große Gelände an der heutigen Brüder-Bauer-Straße, bauten ein neues Fabrikgebäude und vergrößerten den Betrieb auf 80 Mitarbeiter.

Jetzt kamen mit den Fahrradschutzblechen erste Zubehörteile für Fahrräder hinzu. Auch das wurde ein Erfolg und führte zur Zusammenlegung mit der Vertriebsfirma Röder Anfang 1922. Kurz darauf wurden Fahrradrahmen und Fahrräder produziert. Von ihnen gingen schon im ersten Jahr 100 Räder pro Tag in den Verkauf.

In der städtischen Sammlung Schulisch der Bauer-Räder im „Radwerk“ ist als ältestes Ausstellungsstück das restaurierte Jugendrad von 1924 zu sehen.

Die Firma Bauer produzierte als zweitgrößter Arbeitgeber mit maximal 400 Mitarbeitern in Klein-Auheim Fahrräder und Motorräder. 1968 musste die Firma Insolvenz anmelden. tr

Weitere Infos

Das „Radwerk“, Gutenbergstraße 7, hat geöffnet samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr. Die Ausstellung „Menschen, Räder, Erinnerungen“ des Heimat- und Geschichtsvereins vermittelt die Ortsgeschichte und zeigt eine Kollektion an Bauer-Zweirädern.